

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUE BÜCHER

Das einzig Unverlierbare, das Eltern ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben können, ist eine gute Erziehung und Bildung. Freilich begegnet heute die Führung und Leitung der Jugend grösseren Schwierigkeiten als früher. Liebe und gute Absicht allein genügen nicht immer. Ernsthafe Eltern werden daher in all diesen wichtigen Dingen Hilfe und unaufdringliche Belehrung zu schätzen wissen. Als solche sei nachdrücklich die „Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes“ empfohlen. Aus dem reichen und vielseitigen Inhalt der soeben erschienenen Weihnachtsnummer sind die nachstehenden Beiträge hervorzuheben: Wachstum und Entwicklung des Säuglings, Erschöpfung beim Wintersport, Wie bringen wir unsere Kinder zum Schönen? Schöheitsfehler beim Kind. — Im weiteren erörtert ein Kinderarzt die Frage: Können wir uns noch ein Kind leisten? — Den „Handarbeiten“ lassen sich mannigfache Anregungen entnehmen, und im „Sprechsaal“ werden Anfragen gesundheitlicher Art beantwortet. Beide Rubriken erscheinen ständig. Hohes Lob verdient auch die bildliche Ausstattung. Eine Zeitschrift, die sich in so umsichtiger Weise ihrem Gebiet widmet, sollte jede junge Mutter lesen. Aber auch den Eltern heranwachsender Kinder sind die Hefte eine sinnige und wertvolle Gabe. Wer die Zeitschrift als Geschenk bestellt, erhält das November- und Dezemberheft mit einem schönen Geschenkbrief kostenlos. Probehefte sind jederzeit vom Verlag Art. Institut Orell Füssli AG. in Zürich 3, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen. Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.25. Mit dem Abonnement lässt sich eine vorteilhafte Kinderunfallversicherung verbinden.

J. K. Scheuber: „Trotzli, der Lausbub“. Hermann Huttmacher: „Hubelfranz“. E Gschicht us em Läbe. In Lwd. Fr. 5.20. Früher erschienen:

Hermann Huttmacher: „Der Göttibatz“. Bern-deutsche Erzählung. In Lwd. Fr. 5.50. A. Francke AG. Verlag, Bern.

Albert J. Welti: „Wenn Puritaner jung sind“, Roman. 642 S. Morgarten-Verlag, Zürich. Es gibt in der Schweiz wie anderswo zahlreiche Leser, die „dicke“ Romane allem anderen Lesestoff vorziehen. Darum schiesse unter den Verlegern die ins Kraut, die Übersetzungen von amerikanischen „Bestsellern“ herausgeben. Und doch befriedigen einem diese Wälzer allsamt irgendwie nicht. Sie befremden, weil sie eben „amerikanisch“ sind. Sie entsprechen unserem Empfinden nicht vollkommen. Sie sind meist Produkte der „Schriftsteller“ im engern Sinne, nicht „Dichtung“ — sie nähern sich eher journalistischer Reportage. Sie machen den Satz jenes Kritikers wahr, der behauptet, jeder bessere Sekundarschüler sei

heute imstande, einen Roman zu verfassen. Es gibt amerikanische Publikationen, die Anleitung vermitteln, wie man einen Roman „managet“ — und beim Lesen der Bestellers haben wir fast immer den Eindruck, sie seien nach solch einer Anleitung fabriziert worden.

Und nun kommt der Schweizer Albert J. Welti und legt uns auch einen sechseinhalb-hundert Seiten langen Roman auf den Tisch.

Man lächelt ein wenig, wenn man den fetten Band sieht, denn man ist es von einem Schweizer nicht gewohnt, ein so umfangreiches Werk zu sehn. Man vermutet, etwas wie so einen amerikanischen Bruch vorzufinden und denkt: „Hat's der Mann denen drüber nachmachen wollen?“ Man beginnt mit Lesen, und gleich von der allerersten Seite an ist man gefesselt, gespannt. Unterhaltsam, kein Wort zu viel, überlegen geistreich, voller Humor — das ist der erste Eindruck, und gleich frägt man sich, ob diese Art Schriftstellerei die mehreren Hunderte von Seiten durchhalten könnte. Heimlich ängstigt man sich, man würde „Längen“ antreffen, und der Schluss könnte „abfallen“. Und man liest zu Ende, ist gepackt bis zum Schlusspunkt — man würde noch weiter lesen und bedauert, dass das Ende schon da ist.

Man erkennt, dass eine ganz ausserordentliche Leistung vor einem steht, und man freut sich und ist stolz darauf, dass unsere Zeit einen Landsmann geboren hat, der solch ausserordentliche Leistung zustande gebracht hat. Man möchte es allen Leuten zufielen, denn man ist vom Werk und seinem Autor ganz einfach begeistert.

Der Inhalt des Buches? Wir verfolgen das Leben dreier Freunde von der Kindheit bis ins reife Mannesalter. Eswickelt sich in einer erfundenen schweizerischen Stadt, in Agasul und teilweise weit im Ausland ab. Mittelpunkt aber ist Agasul, das Züge von Bern, Zürich und Genf trägt. Eine merkwürdige Mischung, zugegeben, aber das Ganze doch so wahrhaft und glaubhaft schweizerisch, dass es eben sowohl Bern, Zürich oder Genf sein könnte. — Was die drei oft vom Schicksal getrennen und sich immer wieder findenden Freunde erleben, das kann nicht knapp resümiert werden. Es ist Erleben, wie der Schweizer es erlebt. Genau so, aber in dichterischer Konzentration und Erhöhung.

Es werden so viele mittelmässige oder gar minderwertige Bücher geschrieben. Man hat als Rezensent seine liebe Not, doch noch etwas Gutes dran zu finden, das man loben kann. Denn man möchte die Autoren nicht enttäuschen, da man weiss, wie sehr sie auf Anerkennung warten: sie ist ihre Atemluft. Und man gesteht sich, dass man sich vielleicht in seinem Urteil irren könnte — dass man jemand Unrecht tun könnte.

Da freut es einen, ein ungerades Mal aus ganzem Herzen Ja sagen zu dürfen zu einem Buch. Solche volle Anerkennung gebührt Hans Zulliger.

Zumsteins „Europa“-Katalog 1942. Jubiläumsausgabe. 25. Auflage. Preis Fr. 4.75. Verlag: Zumstein & Cie., Bern.

Inhalt: Alle Marken Europas.

Ausstattung: Ganzleineneinband mit Dreifarbenindruck, grosse, leicht leserliche Schrift.

Der Text ist einer genauen Durchsicht unterzogen und ergänzt worden. Alle bis wenige Tage vor Erscheinen ausgegebenen Marken fanden Aufnahme. Der Inhalt ist um 40 Seiten auf 760 Seiten angewachsen (einschliesslich Einführung). Das mit so grossem Beifall eingeführte System, jede Marke abzubilden, die Abbildungen in alphabeticischer Reihenfolge zu bezeichnen und diese Bezeichnungen im Text zu wiederholen, ist beibehalten worden, da es selbst dem Neuling ermöglicht, jede Marke schnell und leicht aufzufinden.

Wörterverzeichnis: Um den Katalog den Sammlern der ganzen Welt zugängig und verständlich zu machen, wurde der Text in Form von Wörterverzeichnissen:

A: deutsch - französisch - englisch - holländisch - dänisch - schwedisch - norwegisch;
B: deutsch - italienisch - spanisch - portugiesisch - russisch - tschechisch - polnisch, in zwölf verschiedene Sprachen übersetzt. Die Übersetzung erfolgte durch bekannte Philatelisten der betreffenden Länder.

Gustav Renker: „Frau Beate und ihr Kind“. Ein Alpenroman. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. Leinenband Fr. 7.—.

Irgendwo an der Grenze zwischen Italien und Graubünden spielt dieser Alpenroman, in dem es Gustav Renker wieder verstanden hat, uns die ganze Pracht und Dämonie des Hochgebirges nahezubringen. Zugleich weiss er uns aber auch eine spannende Geschichte von packenden Menschenicksalen zu vermitteln. Im Kind der Frau Beate, dem schllichten, natürlichen Rheli, ist ihm eine wundervolle Lichtgestalt gelungen. Stück für Stück enthüllt sich auch das tragische Leben von Beates Mutter, der Hospizwirtin, nach der einer der kühnen Felstürme der Umgebung benannt ist und die beim Brand des Gasthauses als noch junge Frau ums Leben kam. Neben diesen beiden Frauengestalten finden sich auch Männer von eigener, starker Prägung. So der aufrechte schweizerische Oberst und Festungskommandant Willerding, der verbitterte Hospizwirt und Bergführer und der überlegene Hüttentwart, der eigentlich Ingenieur ist. Es ist Renker trefflich gelungen, Vergangenheit und Gegenwart geschickt miteinander zu verbinden und die Spannung nie abreißen zu lassen.

ILLUSTRIERTE SCHREIBMAPPE 1942

enthaltend: **Die Bildnisse unserer Bundesräte und der schweiz. Gesandten im Ausland.**

Jeder Biographie ist ein markantes Bild nach Zeichnungen von Maja Doubs, Genf, beigegeben. Bildgrösse 17x24 cm, passend zum Einrahmen. Ferner: Kalendarium, **Haushaltungsbuch**, Winke und Rezepte usw.

Wiederum eine Spitzenleistung gepflegter Druckkunst!
Verkaufspreis Fr. 3.—. Bei Einzahlung dieses Betrages plus 5 Rp. Umsatzsteuer und 15 Rp. Porto erfolgt sofortige Zustellung. Postcheckkonto III 466.

**Buchverlag
Verbandsdruckerei AG. Bern, Laupenstr. 7a**